

# Baustelle neben der Letzimauer wird archäologisch begleitet

**BRUNNEN** Neben der Letzimauer wird gebaut. Experten sind während der ersten Bauphase vor Ort und prognostizieren historische Funde.

CHRISTOPH CLAVADETSCHER

Im hinteren Teil des Seeklinik-Parks mitten im Dorf Brunnen haben die Bauarbeiten begonnen. Die Strüby Immo AG realisiert dort drei Gebäude mit 35 Eigentumswohnungen. Die Baubewilligung wurde aber nur unter Auflage erteilt. Da sich das Projekt in unmittelbarer Nähe zur historischen Letzimauer (siehe Box) befindet, muss die erste Phase archäologisch begleitet werden. Dies will der Kanton so. «Die Wahrscheinlichkeit, dass dort historische Funde gemacht werden können, ist hoch», begründet Staatsarchivar Valentin Kessler die Auflage gegenüber dem «Boten».

Dieser Ansicht sind auch die externen Fachleute, die vom Kanton beigezogen wurden, um vor Ort die Arbeiten auszuführen. Archäologe Christian Bader ist sehr zuversichtlich, dass bedeutende Funde gemacht werden können: «Dieser Platz ist unbestritten ein archäologischer Hotspot.» Denkbar sei etwa, dass Objekte aus dem Mittelalter zum Vorschein kommen könnten. Aber auch Spuren von Seeufer-Siedlungen aus der Jungsteinzeit – also von vor rund 12000 Jahren – seien nicht auszuschliessen. Die Lehm Böden im Seeklinik-Park könnten solche Überreste gut konserviert haben. «Es ist wirklich



Romano Agola untersucht mit seinem Metalldetektor den Boden vor der Letzimauer im Seeklinik-Park in Brunnen.

Bild Christoph Clavadetscher

sehr realistisch, dass wir fündig werden. Selbstverständlich ist aber auch möglich, dass wir gar nichts finden.» Doch die ersten paar Meter hinter einer Verteidigungsmauer seien prädestiniert für Funde.

## Münzen am wahrscheinlichsten

Bevor der Archäologe jedoch die Lehmsschicht untersuchen kann, steht Metallsuchgänger Romano Agola im Einsatz. Agola hat erst kürzlich mit seinen Entdeckungen im Morgartengebiet für Furore gesorgt (der «Bote» berichtete). Mit einem Metalldetektor begleitet er heute und morgen das Abtragen der obersten Humusschicht.

Je nach Wetter und Baufortschritt macht er sich dann Ende Woche auf dem freigelegten Terrain auf die Suche nach Artefakten aus dem Mittelalter. «Bis jetzt habe ich noch immer etwas gefunden», ist Agola optimistisch. Er geht davon aus, dass Kleinstobjekte wie Münzen, Messer und dergleichen zum Vorschein kommen werden.

## Verhältnismässiges Vorgehen

Die archäologische Begleitung wird gemäss Bader unkompliziert vonstatten gehen. Was man immer wieder von Baustopps, Verzögerungen und Mehrkosten aufgrund historischer Funde höre, entspreche höchst selten der Wahrheit in der Praxis sei es vielmehr so, dass die Bauarbeiten begleitet werden und lediglich dokumentiert werde, was zum Vorschein komme.

Der Fundort selber werde zerstört – was auch verhältnismässig sei. «Es kann höchstens sein, dass wir ein kleines Gebiet für ein, zwei Tage für uns beanspruchen müssen, um Funde zu sichern», so Bader.

## Mauer zum Schutz des Dorfes

**GESCHICHTE** cc. Die Letzimauer in Brunnen soll zwischen 1291 u. 1305 errichtet worden sein. Sie erstreckte sich vom Gütsch bis zum Delta der Muota, das damals weiter ins Dorf hineinreichte als heute. Die Mauer war bis zu vier Meter hoch und wurde entlang dem Seeufer gebaut. Sie diente zusammen mit den anderen Letzimauern in Arth und nördlich von Rothenthurm zur Verteidigung des Alten Landes Schwyz – in erster Linie

gegen die Habsburger. In Brunnen hätten so Angriffe vom See her abgewehrt werden können. Im Laufe der Zeit haben die Letzimauern an Bedeutung verloren, die Steine wurden abgetragen und für andere Bauwerke wie Kirchen gebraucht. Im Park der Seeklinik (früher Aeskulap Klinik) ist noch ein kleines Teilstück der Letzimauer zu sehen, das 1989/1990 freigelegt, untersucht und saniert wurde.

(Quelle Gemeinde Ingenbohl)